

Einsamkeit und Sehnsucht nach Romantik

Buchautorin Julia Franck las in der Pausenhalle der Berufsbildenden Schulen aus ihrem Roman „Liebediener“

Von unserem Mitarbeiter
Peter Otto

OSTERHOLZ-SCHARMBECK. Seit 20 Jahren lesen Autoren in den Berufsbildenden Schulen (BBS) aus ihren Büchern. Die Schüler der Fachoberschule Gestaltung und Sozialwesen, der Fachgymnasien sowie der Fachschule Sozialpädagogik bereiten sich im Unterricht auf die Begegnung mit den Literaten vor. Am Dienstag war Julia Franck aus Berlin in der Pausenhalle der BBS zu Gast. Ihre Romane „Lagerfeuer“ und „Liebediener“ sowie den Erzählband „Bauchtanz“ hatten die Schüler gelesen und im Deutschunterricht besprochen.

Zur Einstimmung las die 37-jährige Autorin zwei kurze Passagen aus „Liebediener“. In dem 1999 veröffentlichten Roman versucht Julia Franck, „eine Liebesgeschichte zwischen zwei Menschen“ zu erzählen, „die das einsame Leben gewohnt sind, aber auf die Erfüllung einer romantischen Liebe hoffen, die es vordem noch nicht gab“. Die Geschichte beginnt mit dem tödlichen Unfall einer Frau, in der die Erzählerin Beyla ihre Nachbarin Charlotte erkennt. Der Unfallverursacher flieht in einem roten Ford, auch er gehört zur Nachbarschaft der Erzählerin. Im Verlauf der Geschichte übernimmt Beyla nicht nur die Wohnung der Toten, sie zieht auch in das Leben der anderen Frau ein. Albert, der Mann im roten Ford, hat den Unfall ohne Absicht verschuldet, aber er besitzt kein Gefühl für Verantwortung.

Beyla beginnt sich für diesen Mann zu interessieren. Sein „gluckerndes Lachen“,

seine „purzelnden Worte“ locken sie. Sie gerät in eine immer stärkere Abhängigkeit. Schließlich muss sie erkennen, dass Albert „verschiedenen Frauen Liebe gewährt“. Ihre Zuneigung zu ihm muss scheitern. „Sie kappt schließlich die Liebe zu ihm und streicht ihn aus ihrem Leben“, resümiert Julia Franck. Der literarische Gehalt des Romans gründet in der Erkenntnis der Autorin, dass heute viele, gerade jüngere Menschen in unserer Gesellschaft allein leben und einsam sind. Ihnen fehle oft die soziale Kompetenz für eine dauerhafte Beziehung.

Julia Franck ist eine lebhaft erzählende. Sie zeichnet Stimmungen ohne Übertreibung, beschreibt plastisch Räume und Örtlichkeiten, reichert sie mit eindringlichen Geräuschen und unverwechselbaren Gerüchen an, schildert sehr dicht Vorgänge, charakterisiert Figuren in einmaligen Verhaltensweisen. Sie empfinde es als reizvoll, sich in andere Menschen hineinzusetzen, sich ihr Leben vorzustellen, sagt die Autorin. Den Roman „Liebediener“ hat sie als Stipendiatin der Günther Grass-Stiftung in einem Fachwerkhaus in Wewelsfleth in neun Monaten geschrieben. Vorausgegangen sei eine zweijährige Phase der Einstimmung und kreativen Erarbeitung der Charaktere. Der Stoff stamme in Teilen aus der „persönlichen Erfahrung in einer Beziehung“, verrät die Erzählerin. Den Titel hat sie dem Duden entnommen; da bedeute „Liebedienern“, dem anderen etwas vorgaukeln, sich mit falscher Zunge anbiedern. Die Beschreibung komme dem Verhalten der männlichen Hauptfigur am nächsten.



Die Berliner Schriftstellerin Julia Franck las in der Pausenhalle der Berufsbildenden Schulen, beantwortete Fragen der Schüler und signierte ihre Bücher.
POT-FOTO: PETER OTTO